

KOMPETENZ BEI ELTERNBERATUNG

Mehrdimensionaler Ansatz hat sich bewährt

Veröffentlicht in: news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung. özbf, Nr. 18/Ausgabe 1, 2008, S. 14-15.

Kompetente Begabtenförderung beinhaltet auch praxisrelevante individuelle Elternberatung. Dafür sind neben gekonnter Gesprächs- und Beratungsführung thematische wie juristische Kenntnisse unerlässlich, um individuelle Besonderheiten adäquat behandeln zu können.

Grundvoraussetzung für kompetente Beratung sind eine freundliche Begrüßung, eine ruhige entspannte Atmosphäre, Zeit, partnerschaftliche Begegnung, gegenseitiges Ernstnehmen und Empathie. Blickkontakt, eine verständliche Sprache sowie aktives Zuhören mit Ich-Botschaften, zusammenfassendes Nachfragen, ob richtig verstanden wurde, fördern Vertrauen und vermindern Missverständnisse. Meinungen und Wünsche erfragen, zu Vorschlägen anregen, Stimmungen erfüllen und ansprechen, das alles ermuntert den Ratsuchenden zu aktiver Mitarbeit.

In meiner mehr als 10-jährigen Erfahrung in Beratung von Eltern hochbegabter Kinder und Jugendlicher hat sich ein **mehrdimensionaler Ansatz** bewährt:

Nach Klärung der Frage, warum Beratung gesucht und was von ihr erwartet wird, wird primär der **Status** erhoben. Hierzu gehört die persönlich durchgeführte **Außenanamnese** mit den Eltern über das Kind/den Jugendlichen (gelegentlich auch **Anamnese** mit dem Kind/Jugendlichen selbst), in der neben der persönlichen Entwicklung des Kindes/Jugendlichen die persönliche, familiäre, schulische und psychosoziale Situation beleuchtet wird, z. B.: Ist das Kind, der Jugendliche, sind die Eltern zufrieden oder unzufrieden – mit sich, der Situation zu Hause, in der Schule? Gibt es Probleme persönlicher, schulischer, familiärer, gesundheitlicher Natur? Wann, wodurch haben sie begonnen? Was wurde schon unternommen – mit welchem Erfolg? Welches Problem ist derzeit vordergründig? Wie reagierte, wie reagiert das (familiäre, schulische) Umfeld, Freunde? Welche Stärken, welche Schwächen waren bzw. sind vorhanden?

Auch schulrelevante Fragen sind bedeutend. Durch Verwendung der Profilbeschreibung hochbegabter Schüler/innen nach Betts & Neilhart (erfolgreiche Schüler/innen, Herausforderer, Rückzieher, Aussteiger, Lern- und Verhaltensauffällige, Selbstständige) erhält man wichtige Information und Hilfestellung. Die psychosoziale Situation des Kindes/Jugendlichen in der Schule (bzw. im Kindergarten) wird beleuchtet – fühlt es/er sich akzeptiert, integriert, ausgegrenzt, gemobbt? Bedeutend ist auch, ob Lernhindernisse bzw. Underachievement vorliegen u. v. m. Gelegentlich sind Zusatzinformationen von Lehrpersonen oder Kindergärtner/innen bezüglich Entwicklung oder momentaner Situation hilfreich.

Wichtig ist die Frage, ob andere **diagnostische Maßnahmen** unternommen oder angedacht worden sind. Wurde eine psychologische Testung durchgeführt, durch wen wurde was, womit, wie getestet? Ist das Ergebnis bekannt, wurde es nur mündlich mitgeteilt oder liegt es schriftlich vor, darf es eingesehen werden?

Ein durch psychologische Testung erstelltes Begabungsprofil zeigt Stärken und Schwächen auf, ein Gespräch Neigungen und Abneigungen. Psychologische Tests können auch bei anderen diagnostischen bzw. differentialdiagnostischen Fragestellungen unterstützend eingesetzt werden. Gelegentlich ist medizinische oder ergotherapeutische Abklärung sinnvoll. Aus all diesen Gründen erweist sich das Arbeiten in einem multiprofessionellen Netzwerk als hilfreich und ergebnisoptimierend.

Die **Probleme**, die zur Beratung führten, wie auch **wünschenswerte Veränderungen** müssen mit der/dem Ratsuchenden klar herausgearbeitet werden. Anschließend werden basierend auf allen anamnestischen und diagnostischen Ergebnissen Überlegungen angestellt, welche **Maßnahmen** individuell am passendsten und zielführendsten sind. Konkret geht es um Fragen

wie: Was soll unternommen werden? Welche Schritte müssen konkret wo eingeleitet werden? Wobei ist Begleitung, Hilfe notwendig bzw. erwünscht? Was tangiert den Umgang zu Hause, was den Schulalltag, die Schulorganisation? Welche Maßnahmen werden „in Reserve“ gehalten? Notwendige Schritte könnten z. B. sein: Mit der Lehrerin/dem Lehrer reden und um Kooperation bitten, Anforderung steigern, zwischen Forderung und Förderung unterscheiden, Lerntechnik erlernen, Klassenklima verbessern, Situationen zu Hause entspannen etc.

Jeder notwendige Schritt wird einzeln besprochen, wobei präzisiert wird, was dabei für das Kind/den Jugendlichen, die Lehrperson, die Eltern wünschenswert ist, was in der Schule, im Klassenverband, mittels Drehtürmodell im Schulverband, was außerschulisch, was zu Hause machbar scheint. Auch die Möglichkeit des Überspringens einer Schulstufe zu bedenken gehört hierher. Weiters wird gemeinsam überlegt, was genau zur Umsetzung eines jeden Punktes nötig ist, wo Unterstützung geholt werden kann oder muss. Was kann und will die Schule, was das Elternhaus, was die Schülerin/der Schüler selbst dazu beitragen? (Zumindest hierzu ist in weiterer Folge ein Gespräch mit dem Kind/Jugendlichen bzw. der Schule notwendig. Einzelgespräche mit dem Kind/Jugendlichen sollten nie vernachlässigt werden, da sie oft sehr realistische Einschätzungen bezüglich seiner Situation zeigen, aber auch zu positiven Lösungsansätzen führen; außerdem sind die Hochbegabten die Hauptbetroffenen.)

Gemeinsam wird festgelegt, welche konkreten Schritte für die nächsten vier Wochen geplant werden. Weiters, wann eine Zwischenbilanz des Erreichten gezogen wird, um das Ergebnis der Maßnahmen zu besprechen und eventuell notwendige Modifizierungen zu entscheiden. Zuletzt wird geklärt, ob Folgegespräche notwendig, möglich (mit wem und wo) bzw. erwünscht sind sowie ob und in welcher Form die Beratung weitergeführt werden soll – begleitend regelmäßig über eine gewisse Zeit oder sporadisch nach Notwendigkeit.

Am Ende einer Beratung sollen die Ergebnisse nochmals (gemeinsam) klar formuliert zusammengefasst werden, die unmittelbar nächsten Schritte für beide Seiten klar sein, ebenso die Vorgangsweise in Bezug auf weitere Gespräche oder Beratungstermine. Wichtig ist es, die emotionale Lage zu prüfen, zu klären, ob das Besprochene einstweilen so „stehengelassen“ werden kann, ob noch etwas „offen“ ist, noch erwähnt, gesagt werden muss, um die Beratungssituation von beiden Seiten gut beenden zu können. Das Anlegen eines schriftlichen Kurzprotokolls über die Beratung ist immer sinnvoll und empfehlenswert.

Wenngleich Beratung aufwändig und zeitintensiv ist, darf nicht vergessen werden, dass dabei oft wichtige Weichenstellungen für die persönliche Entwicklung und den weiteren Lebensweg eines jungen Menschen und dessen Familie getätigt werden. Veränderungen, die auch das unmittelbare Umfeld betreffen, da wir alle in einem Netzwerk leben.

DR. ROSWITHA BERGSMANN
Österreichischer Verein für hochbegabte Kinder (OEVHK)
Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie/Regulationsmedizinerin
oevhk@aon.at

Literatur:

- Bergsmann, R. (Hg): 2000, Hochbegabung eine Chance, Facultas Universitätsverlag, Wien.
Betts, G. T. & Neilhart M. (1988). Profiles of the gifted and talented. *Gifted Child Quarterly*, 32 (2), 248-253.
Elbing, E. (2000). Hochbegabte Kinder – Strategien für die Elternberatung, E. Reinhardt, München.
Mitschka, R. (2000). Sich auseinander setzen – miteinander reden, Veritas Verlag, Linz.
Wittmann A.J., Holling H.: 2001, Hochbegabtenberatung in der Praxis, Hogrefe Verlag, Göttingen, Bern.